

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0117

LOG Titel: Das XV. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XV. Capitel.

Jahr
der Welt
2981.

Kunmehr folget der Anfang der Empörung Absaloms; und zwar I. die Mittel, deren sich Absalom bediente, um das Volk auf seine Seite zu bringen. v. 1-6. II. Wie Absalom sich zu Hebron zum Könige ausrufen läßt. v. 7-12. III. Wie David hierauf aus Jerusalem hinweg flieht, die besondere Treue des Gaditevs, Jehai, spürt, und die Bundeslade zurückführt. v. 13-29. IV. Wie David auf seiner fernern betrübnen Reise Nachricht von dem Abfalle Achiocheps erhält, und den Zufall antrifft, den er nach Jerusalem absendet, um dem Achiochep zu widerstehen. v. 30-37.

Snd es geschah hernach, daß Absalom sich Wagen und Pferde bereiten ließ, und funfzig Männer vor seinem Angesichte hinlaufend. 2. Absalom machete sich

v. 1. 1 Kön. 1, 5.

auch)

B. 1. Und es geschah hernach. Da Absalom glaubete, daß er sich in der Zuneigung seines Vaters gnugfam befestiget hätte. Patrick. Nachdem David sich mit seinem gottlosen Sohne ausgeöhnet, und denselben wiederum zu Gnaden angenommen, auch alle Bestrafung, welche das Gesetz Gottes verordnete, und die Sünde Absaloms verdienete, unterlassen hatte: so fieng der Herr, aus gerechtem Gerichte, an, das schwere Urtheil über David auszuführen, welches ihm, wegen des Ehebruchs mit der Bathseba, und der Ermordung des Uria, schon zuvor angekindiget worden war; daß er nämlich Hofes, aus seinem Hause, über ihn erwecken wolte, Cap. 12, 11. Zu dem Ende überließ er den gottlosen Absalom sich selbst, ¹⁰⁴⁹ damit er, aus Hochmuth und Herrschbegierde, allerhand Anschläge schmiedete, um seinen Vater von dem Throne zu stoßen, und selbst zu regieren. Weil nun Absalom der älteste Sohn Davids war: so hatte er große Hoffnung zur Regierung, wenn er nur warten wolte, bis sein Vater todt wäre ¹⁰⁵⁰. In Ansehung des hohen Alters Davids konnte sich auch das Leben desselben nicht weit mehr erstrecken. Allein er war so hitzig, daß er von keinem Aufschube etwas wissen, sondern sogleich zum Besitze gelangen wolte; ob er schon auf keine andere Weise, als über den verbliebenen Leichnam seines Vaters, auf den Thron steigen konnte. Außer seiner ungezähmten Herrschsucht kann man für die Ursache einer solchen Uebereilung, erklich, die Nachbegierde halten, die er gegen seinen Vater hegte, weil derselbe ihn, in den Augen des Volkes, verunehret hatte, indem er ihn, wegen des an Amnon begangenen Mordes, den er doch für eine rechtmäßige That hielt, so lange vom Hofe verbannet bleiben ließ. Vielleicht glaubete er, David, der ihn nicht gewürdiget hatte, ihn vor sein Angesicht kommen zu lassen, werde ihn auch für unwürdig halten, nach seinem Tode zu regieren. Zweytenz ward Absalom vielleicht

durch den Argwohn hierzu verleitet, daß die Krone für den Salomo bestimmt werden möchte, theils, weil dieses der geliebte Sohn Davids, und Gottes selbst war, Cap. 12, 24, 25. theils auch, weil Salomo von einem israelitischen Vater, und einer israelitischen Mutter, herstammete, da hingegen Absalom von einer heidnischen fremden Weibsperson, der Maacha, geboren worden war. Damit nun deswegen weiter kein Streit vorkommen möchte: so beschloß er, sich sogleich, es möchte auch kosten, was es wolte, der Krone anzumassen, und sich in den Besitz der Regierung zu setzen. Deswegen nahm er seine Zuflucht zu verschiedenen Staatsstränken, worunter der erste dieser war, daß er sich mit einem königlichen Gefolge verahbe. Gefells, der Gottesgel.

Daß Absalom sich Wagen und Pferde bereiten ließ, und funfzig Mann vor seinem Angesichte hinlaufend. Als der älteste königliche Prinz, nachdem Amnon todt war. Denn Chileab, der älteste Bruder, 2 Sam. 3, 3. ist vermuthlich ebenfalls todt, oder zur Regierung untüchtig gewesen. Absalom wußte, daß er hierdurch die Augen und Herzen des Volkes auf sich ziehen, und dasselbe auf die Gedanken bringen konnte, daß David ihn zu seinem Nachfolger bestimmt hätte. Polus. Absalom fieng an, großen Staat zu machen, und legte sich, wie man ihn sagen würde, ein ansehnliches und königliches Gefolge zu, um, als der nächste Kronerbe, die Augen des Volkes auf sich zu ziehen: denn man findet keine Meldung von Chileab, der vermuthlich todt war. Wie das Volk sehr viel aus der Schönheit Absaloms machete: so schöpfete es auch ein großes Vergnügen an der ungemeynen Pracht, in Ansehung der Wagen und Pferde, welche doch durch das Gesetz verboten war. David brauchte auch so viel Nachsicht, daß er hierauf gar nicht Achtung gab. Patrick.

B. 2. Absalom machete sich auch des Morgens

(1049) Es wird der Vorsorge nicht zu viel seyn, wenn wir bey diesem sehr bedenklichen: damit, abermal auf die 1025. Anmerkung zurück weisen.

(1050) Aus den Worten Nathans Cap. 7, 12. erhellet, daß sich Absalom keine Hoffnung dazu machen konnte. Es scheinen aber unsere Ausleger vorauszusetzen, daß Absalom von dem Inhalte dieser Verfündigung nichts gewußt habe. Das müßten wir dahin gekellert seyn lassen. Hat er es aber auch nicht gewußt, so müßte noch weiter für richtig angenommen werden, daß Chileab entweder todt, oder zur Regierung untüchtig gewesen; sonst konnte sich Absalom wohl keine große Hoffnung zur Regierung machen.

auch des Morgens früh auf, und stund an der Seite des Weges zum Thore; und es geschah, daß Absalom jeglichen Mann, der eine Streitigkeit hatte, um zu dem Könige zu Gerichte zu kommen, zu sich rief, und sprach: Aus welcher Stadt bist du? wenn er nun sagete: Dein Knecht ist aus einem der Stämme Israels: 3. So sprach Absalom zu ihm: Siehe, deine Sachen sind gut und recht: aber du hast keinen Verhörer, von wegen des Königs. 4. Ferner sprach Absalom: Ach! daß man mich in dem Lande zum

Vor
Christi Geb.
1023.

Nichters früh auf. Er gewöhnete sich, früh aufzustehen, und zu zeigen, wie besorgt er für das gemeine Beste wäre. Patrick. Hierdurch wollte Absalom zeigen, wie er seine eigene Bequemlichkeit dem gemeinen Besten aufopferte, und sich die Besorgung desselben eifrigst angelegen seyn ließe; und wie er sich auch bereit finden lassen wollte, eine jegliche Privatperson zu unterstützen, wenn er Gelegenheit dazu finden könnte. Polus.

Und stund an der Seite des Weges zum Thore. Entweder, erstlich, zum Thore des königlichen Palastes; oder, zweitens, und besser, an dem Stadthore, wo die Richter saßen, und wohin die Leute, die er anredete, zu kommen gewohnt waren. Polus. Einige meynen, Absalom habe sich nicht auf dem Wege nach dem königlichen Palaste hingestellt: sondern an das Stadthor, wo Gericht gehalten wurde. Weil aber gesagt wird, daß man hier zum Könige zum Gerichte hinaufgieng: so ist es wahrscheinlich, daß derselbe deswegen in seinem Palaste geessen hat, und daß Absalom an dem Thore desselben stund. Patrick.

Und es geschah, daß Absalom jeglichen Mann, der eine Streitigkeit hatte, um zu dem Könige zu Gerichte zu kommen. Cornelius Bertram merket an d), daß der König alle wichtige Sachen selbst anzuhören pflegte, und daß man sich von den übrigen Richtern auf seinen Ausspruch berufete. Patrick.

d) De Republ. Ind. c. 10.

Zu sich rief. Er kam ihm zuvor, und both ihm seine Hilfe an. Polus.

Und sprach: aus welcher Stadt bist du? Er fragte auf eine freundliche Weise, wo er wohnte; vermunthlich auch, wer er wäre, aus welchem Geschlechte er herstammete: c. als ob er geneigt wäre, für ihn insbesondere zu sorgen. Patrick, Polus.

Dein Knecht ist aus einem der Stämme Israels. Das ist, aus diesem oder jenem Stamme, aus dieser oder jener Stadt in dem Stamme, wober er sie nennete. Patrick. Man übersetze lieber: Dein Knecht ist aus einer Stadt, welches Wort aus der vorhergehenden Frage leichtlich eingeschaltet werden kann, aus den Stämmen Israels; das ist, aus dieser oder jener Stadt, in dem Lande Israels. Polus.

3. So sprach Absalom: siehe, deine Sachen sind gut und recht. Da ich nur ein wenig von deinen Angelegenheiten gehört habe: so billige

ich dieselben. Dieses that er, um sich einen jeglichen zu verpflichten. Polus. Absalom war so dienstfertig, daß er die Sache eines jeglichen eine Zeitlang anhörte, und untersuchte. Hierauf schmeichelte er ihm mit der Hoffnung, daß, nach seiner Meynung, das Recht auf seiner Seite wäre. Daraus konnten alle, die einen nachtheiligen Ausspruch erhalten hatten, urtheilen, daß es anders gegangen seyn würde, wenn Absalom Richter gewesen wäre. Patrick.

Aber du hast keinen Verhörer, von wegen des Königs. Nämlich nicht einen solchen, der dir Recht verschaffen wird. Die übrigen Söhne, und Anverwandten des Königs, wie auch die Unterrichter, und die geringeren Oberhäupter, sind alle verstorben, gehen nach Guntz, und lassen sich durch Geschenke lenken; oder wenigstens sind sie nicht so fleißig und sorgfältig, wie es sich gebührt. Mein Vater endlich befindet sich schon in einem hohen Alter, bekümmert sich nicht sehr um öffentliche Angelegenheiten, und überläßt alles seinen Unterbeamten. Polus. Absalom gab vor, der König wäre alt und unfähig, eher über Streitigkeiten zu urtheilen, als bis andere dieselben angehört, und ihm die Sachen vorgetragen hätten; die Söhne des Königs aber, welche, als die vornehmsten Beamten seines Hauses, Cap. 8. am geschicktesten wären, solches zu thun, hiengen ihrer Bequemlichkeit nach, und bekümmerten sich nicht um öffentliche Geschäfte. Also bezeugte er nicht nur gegen seinen Vater eine schlimme Absicht: sondern auch gegen alle seine Brüder, und, dem Vermuthen nach, vornehmlich gegen Salomon. Er befürchtete, David möchte denselben ihm vorziehen: denn Salomon war der geliebte Sohn des Königs, und von einer israelitischen Frau geboren, da er hingegen eine fremde, nämlich eine Tochter des Königs von Gesur, zur Mutter hatte. Vermuthlich hat diese Anmerkung den Absalom bewogen, dieses Mittel zu ergreifen. Ueber dieses hatte ihn auch seine dreijährige Verbannung zu einem außerordentlichen Misvergnügen verleitet. Dadurch, daß er nachgehends noch zwey Jahre lang das Angeficht seines Vaters nicht sahe, wurde er so wenig von seiner Schuld überzeugt, daß sein Groll gegen seinen Vater, und sein ganzes Geschlecht, nur noch mehr zunahm. Patrick.

4. ... Ach, daß man mich in dem Lande zum Richter wählte. Denn der König hatte den Absalom nur wegen zu Gnaden angenommen: aber noch nicht für gut befunden, ihm eine ansehnliche Eh-

ren-

Tabe
der Welt
2981.

Richter setzete; daß jedermann zu mir käme, der eine Streitigkeit, oder Rechtsache, hätte, daß ich ihm Recht spräche! 5. Es geschah auch, wenn sich jemand näherte, um sich vor ihm zu beugen: so streckte er seine Hand aus, und ergriff ihn, und küßete ihn. 6. Und nach dieser Weise that Absalom an ganz Israel, die zu dem Könige zum Gerichte kamen; also stahl Absalom das Herz der Männer Israels. 7. Zu Ende

renstelle zu geben, oder ihm sein Vertrauen zu schenken. Polus.

Daß jedermann zu mir käme, 2c. Das ist: ich wollte niemanden abweisen, und keine Mühe sparen, einem jeglichen Gutes zu thun. Er gab also vor, daß ihm das Wohl des gemeinen Wesens sehr am Herzen läge. Polus. Obschon Absalom bey Dese erscheinen, und den König sehen durfte: so hatte er doch keine öffentliche Bebiehung, wie die übrigen Söhne des Königs. Dieses nahm er übel; und er suchete das Volk zu bewegen, darüber ebenfalls misvergnügt zu seyn. Er erhob die Vorzüge sehr hoch, die er, wenn er die Regierung in den Händen hätte, für einen jeglichen zeigen wollte, um ihm eilig Recht zu verschaffen. Patrick. Hierdurch zeigte Absalom deutlich, wie er dabey, daß er die Regierung seines Vaters lästerte, nur die Absicht hegete, sich selbst zu erheben; obschon die Augen des gemeinen Volkes, durch sein scheinbares Vorgeben, so unnebelt waren, daß es dieses nicht merken konnte. Gesells. der Gottessgl.

B. 5. ... Wenn sich jemand näherte, um sich vor ihm zu beugen. Um ihm, als dem königlichen Prinzen, Ehre zu erzeigen. Patrick.

So streckte er seine Hand aus, und ergriff ihn. Um den Hals, wie ich annehme, zum Zeichen einer großen Vertraulichkeit und Freundschaft. Patr.

Und küßete ihn. Absalom verstellte sich, als ob er, besonders demüthig wäre, und gegen jedermann viel Neigung hegete. Denn damals scheint dieser Gebrauch sehr gemein gewesen zu seyn, wenn man einander begrüßen wollte, wie iso das Abnehmen des Hutes, das Wücheln, und das Umhassen. Polus. Weil Absalom die Absicht hegete, alles Volk, durch seine Aufführung, auf seine Seite zu ziehen: so machte er wenig Unterschied unter den Personen, es mochten Arme, oder Reiche seyn; und er verfuhr mit allen auf gleiche Weise lieblich und freundlich. Dieses that er, um zu zeigen, wie unparteyisch er wäre, und wie er in diesem allem keine Person ansähe: sondern nur die Gerechtigkeit, und das gemeine Beste des Volkes, zu befördern suchete. Gesell. der Gottessgl. Dieses war eine sehr schöne Schmeicheley: allein das Volk schöpfer ein Vergnügen an solchen ungemeynen Freundschaftsbezeugungen. Also hat Plato angemercket c), daß, wenn jemand den Vorzug heget, sich, in einem freyen Staate, zum Tyrannen aufzuwerfen, er nicht sogleich zur Regierung gelanget, wenn er nicht προσηλθε τε και ἀπαύειται πάντας ὃν αὐ περιτροχάζει, alle anlachtet, und sie freundlich grüßet, wenn er

auch begegnet; wenn er nicht bezeuget, daß er die Tyrannen hasset; wenn er nicht öffentlich große Dinge verheißt, καὶ πᾶσι λέως τε καὶ παρῶτος εἶναι προσκαίεται, und sich gegen alle sanftmüthig, gütig und väterlich erzeiget. Patrick.

e) De Republ. Lib. 2. p. 506. edit. Serrani.

B. 6. Und nach dieser Weise that Absalom an ganz Israel, die zu dem Könige 2c. Er beharrte lange Zeit in dieser Aufführung, bis er das Volk vertriebet, und die Herzen desselben an sich gezogen hatte. Denn alle Staatsveränderungen geschehen, wie Aristoteles anmerket f), durch eines von diesen beyden Mitteln: ἢτε μὲν δὲ δόλος, ἢτε δὲ ἀπάτης, durch Nachr und Gewalt, oder durch List und Betrug. In der Geschichte findet man kein berühmteres Beispiel von dem letztern, als das Beispiel Absaloms, der durch schmeichelhafte Reden, und große Versprechungen, die Herzen des Volkes listiglich von seinem Vater abwendig machte. Patrick.

f) Polit. Lib. 5. c. 4.

Also stahl Absalom das Herz der Männer Israels. Er suchete das Ansehen seines Vaters heimlich und listiglich zu untergraben; ihm die Neigung und Liebe des Volkes zu rauben, und dieses dadurch auf seine Seite zu ziehen, daß er sich durch eine scheinbare und über die Maassen liebevolle Aufführung in die Gemüther der Menschen einzubringen bemühet war. Polus. Absalom beraubete seinen Vater der Zuneigung des Volkes, und suchete sich selbst in den Besitz derselben zu setzen. Einige waren von seiner Schönheit und Artigkeit eingenommen; andere von seiner Höflichkeit und Freundlichkeit; und noch andere von seinen großen Versprechungen, die er erfüllen wollte, wenn er König seyn würde. So spricht Virgil g), Turnus habe einige dadurch gewonnen, ihm in den Krieg zu folgen, daß er eine so schöne Person vorstellte; andere dadurch, daß er aus einem alten königlichen Geschlechte herstammte; und noch andere durch seine herrlichen Thaten:

Hunc decus egregium formae mouet, atque inventae,

Hunc atque reges, hunc claris dextera factis.

Also war auch Absalom jung, wunderschön, und von väterlicher und mütterlicher Seite aus königlichem Geschlechte. Ob er schon bis hieher noch keine großen Thaten ausgeführt hatte: so rühmte er sich doch indessen desjenigen, was er thun wollte, wenn er Gelegenheit dazu finden würde. Ludw. de Dieu h) ist der Meinung, es werde durch diesen Ausdruck et-
was

Ende von vierzig Jahren nun ist es geschehen, daß Absalom zu dem Könige sprach: **Der**
Laß Christi Geb.

1023.

was besonderes angedeutet; nämlich, daß Absalom die Neigungen der Israeliten auf sich zog: indessen aber seine Absicht verborgen hielt ⁽¹⁰²¹⁾. **Patrick.**

g) *Aeneid. Lib. 7. v. 473. 474.* h) *In Job. 10. 24.*

W. 7. Zu Ende von vierzig Jahren nun ist es geschehen. Die Ausleger gehen gar sehr von einander ab, wenn sie sagen sollen, von welchem Zeitpunkt an diese vierzig Jahre gerechnet werden müssen. Wir wollen, in der Bestimmung desselben, verschiedene Einbildungen vorbegehen, die keinen wahrscheinlichen Grund haben, und nur von zweyen Meynungen reden, welche uns als die wahrscheinlichsten vorkommen. Erstlich sind einige der Meynung, daß diese Jahre von dem Anfange der Regierung Davids an gezählet werden müssen. Weil aber David überhaupt nur vierzig Jahre lang regieret hat: so kömmt uns diese Meynung nicht wahrscheinlich vor, indem alsdenn dieser Zeitbegriff die ganze Zeit von seiner ersten Salbung zu Hebron an, bis auf seinen Tod einnehmen und ausfüllen würde. Und wenn man auch schon sagen wollte, daß alles, was nach der Empörung Absaloms, bis zu Ende der Regierung Davids, vorgefallen ist, sich in einer kurzen Zeit, und zwar, wie man vorgiebt, in der Zeit von einem Jahre, zugezogen habe: so scheint uns doch solches gar nicht der Wahrheit gemäß zu seyn, und dem heiligen Texte gerade zuwider zu laufen. Denn außer der Zeit, die nöthig war, die Empörung Absaloms und des Seba zu erregen und anzuspinnen, und die Aufrührer unter das Joch zu bringen, lieft man auch von einem Hünner von drey Jahren, der, wegen der Sünde Sauls, und seines blutdürstigen Geschlechtes, zu den Zeiten Davids darauf erfolgete; und von der Bestrafung der Söhne Sauls, bey deren todten Leichnamen, die auf einem Hügel aufgehangen waren, Nizza die ganze Zeit der Erndte hindurch geblieben ist; von dreyen Kriegen wider die Philister, worinne David den Sieg über sie davon trug, wobey er selbst mit zu Felde zog, wider sie stritte, und in Lebensgefahr gerathen seyn würde, wenn Abisai ihm nicht beygestanden hätte, Cap. 21. 16. 17. Der König würde dieses gewislich nicht haben thun können, wenn in demselben Jahre seine natürliche Wärme dergesalt verzehet gewesen wäre, daß man ihn durch kein Mittel erwärmen konnte, und er sich deswegen, wie wir ihn sagen würden, beständig im Bette halten mußte; wozu noch dieses kömmt, daß man beynahе zehn Monate mit Zählung des Volkes zugebracht hat. Nun erwäge man aber, wie David, zur Zeit dieser Empörung Absaloms, noch so stark und gesund gewesen ist, daß er zu Fuße, ja

mit bloßen Füßen, nicht allein über ein flaches Feld fliehen: sondern auch den Vesberg erstiegen, und darüber hinweg laufen konnte, v. 30. So ist er auch noch nachgehends gesunnet gewesen, selbst in das Feld zu ziehen, wenn das Volk ihn nicht davon abgehalten hätte, nicht deswegen, weil er alt, kraftlos, und verfallen war: sondern damit seine Person keiner Gefahr ausgesetzt seyn möchte, Cap. 18. 2. 3. Wenn wir dieses alles erwägen: so müssen wir uns wundern, wie so viele gelehrte und gottesfürchtige Ausleger auf die ungegründete Einkildung verfallen sind, daß alles dieses in sehr kurzer Zeit vor dem Absterben Davids geschehen sey. Wir neigen uns daher vielmehr zu der Meynung dererjenigen, welche diese vierzig Jahre von der ersten Salbung Davids durch Samuel an rechnen, wodurch Gott dem David ein gegründetes Recht zur Krone, und zum Königreiche, gegeben hat, ob derselbe schon den wirklichen Besitz noch verschiedene Jahre lang hat entbehren müssen. Wider diese Rechnung findet man nur einen einzigen erheblichen Einwurf, der aber auch, ohne Zweifel, ganz leichtlich beantwortet werden kann: daß nämlich die Salbung Davids, als welche heimlich geschehen war, nicht wohl zum Grunde der öffentlichen Zeitrechnung habe dienen können. Denn obgleich diese That zu der Zeit, da sie geschah, verborgen und unbekannt war: so war sie doch schon in den ersten Jahren der Regierung Davids, lange Zeit vor der Empörung Absaloms, überall berufen und bekannt. Sie konnte folglich gar wohl einen Zeitpunkt abgeben, von welchem an die vierzig Jahre gerechnet wurden. **Gesell. der Gottesgel.** Die Frage ist, wovon man diese vierzig Jahre zu zählen anfangen müsse? Ich antworte hierauf: nicht von der Geburt Absaloms an: denn diese geschah eine merkliche Zeit nach dem Anfange der Regierung Davids zu Hebron, Cap. 3. 2. vielweniger von der Zeit an, da er sein hernach gemeltes Gelübde that, oder von seiner Zurückkehrung aus dem Orte, wohin er geflohen war: sondern, erstlich, von der Zeit an, da David zur Regierung erwählet, oder ernennet worden war, 1 Sam. 16. 13. **Zweytens**, von dem Anfange der Regierung Sauls an; denn da diese Zeit deswegen sehr merkwürdig war, weil damals die Regierungsart des israelitischen Staates geändert wurde: so konnte sie gar wohl zu einem Zeitpunkte angenommen werden, von welchem sich die jüdische Zeitrechnung anfange. So haben auch die Griechen und Römer ihre Zeitrechnungen auf gleiche Weise, und aus gleichen Gründen, angefangen. **Drittens**, und besser, von dem Anfange der Regierung

(1021) **Ludw. de Dieu** redet zwar an dem angezeigten Orte nicht von dieser Stelle; führet sie auch nicht an, wiewohl sie zu seiner Absicht brauchbar gewesen seyn möchte. Es läßt sich aber doch das, was er sagt, hier gar wohl anwenden, und erläutert den Ausdruck, der hier vorkömmt, ganz bequem.

Jahr
der Welt
2981.

runge Davids, welche vierzig Jahre lang gedauert hat. Diese Worte können daher übersetzt werden: um, oder gegen das Ende der vierzig Jahre; das ist, zu Anfange des vierzigsten Jahres. In dieser Bedeutung wird eben derselbe Ausdruck; Mos. 15, 1. gebraucht, wo der Gesegnete spricht: zu Ende der sieben Jahre sollst du eine Freylässung machen; das ist, im siebenten Jahre, und zwar gleich von dem Anfange desselben an, wie es ohne Zweifel verstanden werden muß, und auch von allen verstanden wird. Eine gleiche Redensart findet man Marc. 8, 31. wo der Heiland zu seinen Jüngern sagt, daß er nach Dreyen Tagen wieder auferstehen werde, das ist, zu Anfange des dritten Tages, da Christus wahrhaftig aufgestanden ist; indem die Anzahl der dreyen Tage erfüllt war, da der dritte sich angefangen hatte. Diese vierzig Jahre werden also hier zugleich mit als eine Ursache gemeldet, wodurch Absalom bewogen worden ist, sich wider seinen Vater aufzulehnen: weil nämlich das Ende Davids nicht weit mehr entfernt seyn konnte. Ja einer von den hebräischen Lehrern behauptet, unter dem Volke sey eine Ueberlieferung, ein Gerücht, oder eine Weisagung, bekannt gewesen, daß David nicht über vierzig Jahre regieren werde. Nun kam Absalom leichtlich gehöret, oder aus gewissen Gründen geschlossen haben, daß David gesinnet wäre, ihn vorbey zu geben, und den Salomon zu seinem Erben und Nachfolger zu ernennen, theils, weil dem David die Gottlosigkeit Absaloms, und die Unwürdigkeit desselben zu einer so hohen Stelle, bekannt waren; theils auch wegen der außerordentlichen Weisheit und Gottesfürcht, die Salomo schon in seinen zarten Jahren von sich blicken ließ; weil David nothwendig, eben deswegen, viel Achtung und Liebe gegen diesen Sohn hegen mußte, und auch von sich spüren ließ; und weil David der Bathseba versprochen, und zugeschworen hatte, daß Salomo sein Nachfolger seyn sollte. Denn ob dieses schon erst 1 Kön. 1, 30. gemeldet wird: so kann es doch schon zuvor geschehen, und dem Absalom zu Ohren gekommen seyn. Wider diese Meynung wird zweyerley eingewendet: erstlich, daß David, zur Zeit dieser Empörung noch ein munterer und starker Mann gewesen ist, indem er zu Fuße stehen konnte, v. 30. da er hingegen in seinem letzten Jahre als sehr schwach und bettlägerig beschrieben wird, 1 Kön. 1. Allein hierauf kann man antworten,

daß er zu Anfange seines letzten Jahres noch gesund und stark genug gewesen seyn kann, um zu Fuße fort zu stehen; sonderlich, da er sich ohnedem dergestalt erniedrigen und demüthigen wollte, wie man v. 30. findet; wobey er aber dennoch, durch seine beschwerlichen Feldzüge, durch seine ängstlichen Sorgen, und durch seine Furcht und Verehrniß Absaloms wegen, so unvermuthet, und so außerordentlich, abgemattet worden ist, daß er zu Ende dieses Jahres ganz schwach und bettlägerig war. Denn dieses ist etwas sehr gemeines, daß Menschen, sonderlich sehr bekante Personen, bey außerordentlichen Vorfällen, plötzlich schwach und kraftlos werden; so, daß sie, aus einem Zustande mäßiger Gesundheit und Stärke auf einmal, oder in wenig Monaten, in Schwachheit verfallen, und bettlägerig werden. Zweytens wendet man ein, nach dem Ende dieser Empörung wären noch verschiedene Dinge geschehen. Hieher rechnet man ein, jährige Hungerstoth, Cap. 21, 1. und andere Dinge, die in der Geschichte folgen. Ich merke dagegen an, daß die Geschichte, die man Cap. 21, 2c. erzählt findet, zwar nach der Empörung Absaloms gemeldet werden: aber doch schon vor derselben geschehen waren. Den Beweis davon lese man in der Erklärung über Cap. 21, 1. Es ist eine offenbare und bekannte Sache, daß die Begebenheiten nicht allemal in der Zeitordnung vorgefallen sind, in welcher sie erzählt werden. Die Hörer haben daher die Regel gegeben, welche auch von andern gelehrten Männern gebilligt wird: non datur prius et posterius in sacris literis, das ist: „es giebt kein Erstes und Letztes in der Ordnung der Erzählungen in der Schrift.“ Man findet hier auch einen guten Grund, diese Geschichte zu versehen, der auch in andern Fällen zugefanden wird: nämlich, daß es dienlich war, auf die Geschichte von der Schwächung der Thamar alles Unheil folgen zu lassen, wovon diese Begebenheit die Ursache gewesen ist ¹⁰⁵²). Wenn aber ein Ungläubiger dennoch seine Spitzfindigkeit über diese Stelle, und über die darinne gemeldete Anzahl der Jahre, zeigen wollte: so erwäge derselbe nur, daß der Ehrer, der Araber, und Josephus, nicht von vierzig: sondern von vier Jahren reden; und daß es viel billiger ist, ein Versehen bey einem oder dem andern Abschreiber des heiligen Textes anzunehmen, als das göttliche Ansehen der heil. Schrift aus einem so wichtigen Grunde in Zweifel

(1052) Die Hoffnung, welche uns gemacht wird; den Beweis von dieser Versekung unten zu hören, wird in diesem Falle nicht vergeblich seyn. Sonst aber hat die Regel, daß es in den Erzählungen der Schrift kein Erstes und Letztes gebe, in ihrem Verstande einer genauen Einschränkung, und bey ihrem Gebrauche einer großen Deutsamskelt nöthig; Damit sie weder von den Feinden der Offenbarung zu begünstigten Vorwürfen gemisbraucht, noch von Auslegern zu einer unumschränkten Freyheit, alle Begebenheiten nach eigener Willkühr zu versehen, übel angewendet werde. Es ist schon oben in der 960. Anmerkung etwas davon gesagt worden. So zeigt auch, theils der Augenschein, theils die geoffenbarte Berechnung der Jahre, welche so oft ausdrücklich angezeigt ist, daß die Schrift dasjenige, was sie erzählt, ordentlicher Weise, in der richtigen Zeitfolge vortrage, ob sie wohl zuweilen, aus erheblichen Ursachen, eine Ausnahme davon macht,

Laß mich doch hingehen, und mein Gelübde, das ich dem Herrn gelobet habe, zu Hebron

vor
begehrt Christi Geb.
1023.

fel zu ziehen ⁽¹⁰³³⁾. Wenn einige dieses letztere dem erstern vorziehen: so ist solches ein Beweis, daß sie den Unglauben mehr aus Neigung ihres Willens, als wegen der Kraft ihrer Beweisgründe, erwählen. Polus. Man sollte beynähe glauben, daß in der Abschrift, welche Josephus gebraucht hat, nicht *επιτρις*, vierzig: sondern *επιτετρας*, vier Jahre, gestanden haben müßte. Denn er spricht: *μετὰ δὲ τὴν τοῦ πατρὸς καταλλαγὴν τεσσάρων ἐτῶν ἦν παρὰλελυθῆτος; vier Jahre hernach, nachdem sein Vater sich mit ihm ausgesöhnet hatte. Iho aber hat man keine Beweisgründe, wodurch die Richtigkeit dieser Lesart erwiesen werden könnte. Indessen muß man die hier gemeldeten vierzig Jahre nicht so rechnen, als ob dieses geschehen wäre, nachdem David vierzig Jahre lang regieret hatte; das ist, im letzten Jahre seiner Regierung: denn Iho befaß er noch Kraft und Stärke: kurz vor seinem Tode aber nicht mehr. Der große Hieronimus aber versteht dieses in seinen Jahrbüchern so, daß es in dem vierzigsten Jahre nach seiner Salbung durch Samuel geschehen sey; das ist, jeden Jahre vor seinem Tode, im sechzigsten Jahre seines Alters. Um diese Zeit spenne sein Sohn die Zusammenverwöhrung wider ihn an, nämlich zwischen dem Oster- und Pfingstfeste, wie einige, worunter Strigelius gehöret, daraus schließen, daß Barsillai ihm, auf seiner Flucht vor Absalom, geröstetes Korn, und frische Früchte, gegeben hat, Cap. 17, 28. Die Talmudisten wollen aber doch, in Seder-*Ulam*, und in andern Büchern, man müsse diese vierzig Jahre von der Zeit an zählen, da die Israeliten einen König begehret hatten, der über sie regierete. Abzabanel ist der Meinung, der deutlichste Verstand sey dieser: vierzig Jahre nach dem Anfange der Regierung Davids. Solchergehalt wäre ihm dieses große Unglück gegen das Ende seines Lebens widerfahren: obchon nicht*

in dem allerletzten Jahre seines Alters. Denn es wird hier nicht gesagt: im vierzigsten Jahre: sondern: gegen das Ende der vierzig Jahre. Man lese den Burtoxi i). Patrick.

i) *Anticritica*, pag 1004.

Laß mich doch hingehen, und mein Gelübde, das ich dem Herrn gelobet habe ... bezahlen. Wie Absalom vorher vorgegeben hatte, daß er das gemeine Vesse zu Herzen nähme: so bedienete er sich auch Iho eines gottesfürchtigen Vorwandes. Er wußte, daß dieses seinem Vater sehr wohl gefallen, und denselben bewegen würde, ihm seine Einwilligung zu geben. Patrick, Polus.

Zu Hebron. Dieses war nicht der Ort, wo er sein Gelübde gethan hatte. Es war solches zu Geseur geschehen, v. 8. Allein er wollte es zu Hebron erfüllen. Er wird sich hiezu des Vorwandes bedienen haben, daß er zu Hebron geboren war, Cap. 3, 3. und daß man daselbst eine berühmte Höhe fand: denn vor der Erbauung des Tempels war es erlaubt, auf den Höhen zu opfern. Polus. Absalom erwählte Hebron, sowol, weil dieser Ort, wegen seines Alters, berühmte: als auch, weil er sonst unter den Städten in Israel sehr angesehen war. Denn es war daselbst das Grab der Erzwäter, Abrahams, Isaacs und Jacobs, wie auch eine berühmte Höhe, wohin die Israeliten kamen, um zu opfern, sonderlich Dank- und Lobopfer. Ehe der Tempel gebauet worden war, konnte solches auch an andern Orten, außerhalb der Stifeshütte, geschehen. Man lese die Erklärung über i Sam. 9, 12. Hebron war auch der Ort, wo David anfangs zum Könige gekrönet wurde; wo Absalom geboren, und erzogen war; und wo seine Freunde, Anverwandten, und Bekannten wohneten. Daher wünschte er, vornehmlich dahin zu gehen, weil er daselbst die meiste Unterstützung hoffen konnte. Besells. d Gottesgel. B. 8.

(1033) Durch Annehmung solches Versehens aber (darinn man dem Grotius zu folgen scheint) würde weder eine besondere Spitzfindigkeit gezeigt, noch das göttliche Ansehen der Schrift so sicher verwahrt werden. Die Feinde der Offenbarung haben uns noch nie so sehr in die Enge getrieben, daß wir genöthiget wären, ihnen so weit zu weichen. Alles, was wir damit gewinnen könnten, würde darinne bestehen, daß wir ihnen diese Waffen aus den Händen drehen, und dagegen andere, weit stärkere, in die Hand geben würden, wenn sie uns die häufigen Verfälschungen der Schrift, welche unsere Anelager hin und wieder anzunehmen so göttig erlauben, mit derselben Zuverlässigkeit vergleichen hießen, welche wir der göttlichen Offenbarung mit Grunde beylegen. Unter den angeführten Erklärungen der gemeldeten vierzig Jahre bleibt freylich die Wahl einem jeden freygestellt; doch mag die Rechnung derselben von der Regierung Davids an, für die leichteste und natürlichste gehalten werden; zumal da diese Bestimmung der vierzig Jahre auf Cap. 5, 4. ihre Rücksicht zu haben scheint, indem seit jener Bestimmung keine anderweitige Bestimmung der Jahre Davids in diesen Erzählungen vorgekommen. Da nun die angegebene Zahl hier als die volle genennet wird, dieselbe überdies weniger anzieh, als die eigentliche Zeit an sich betrüge, die noch ein halb Jahr mehr ausmache, und die Worte: zu Ende von vierzig Jahren, gar wohl gestatten, daß es noch wohl etliche Jahre auf das vierzigste gehabt hätte; so bliebe noch Zeit genug übrig, in welcher dasjenige hätte geschehen können, was im nachfolgenden erzählt wird, wenn es auch wirklich nach diesem geschehen seyn sollte.

Jahr
der Welt
2981.

bejahen. 8. Denn dein Knecht hat ein Gelübde gelobet, da ich zu Gethur, in Syrien, wohnete, sagend: wenn der Herr mich sicherlich wieder nach Jerusalem bringen wird: so will ich dem Herrn dienen. 9. Da sprach der König zu ihm: Gehe im Frieden; also machte er sich auf, und gieng nach Hebron. 10. Absalom hatte nun Ausspäher in alle Stämme Israels ausgesendet, um zu sagen: wenn ihr das Getöse der Posaunen hören werdet: so sollet ihr sagen: Absalom ist König zu Hebron. 11. Und es giengen mit Absalom von Jerusalem zweyhundert Mann, die genöthiget waren: aber in ihrer Ein-

falt

W. 8. ... So will ich dem Herrn dienen. Das ist, ich will ihn, durch Dankopfer, feyerlich anbethen, und ihm danken, daß er mich wiederum an den Ort seiner Gegenwart, und seines Dienstes, und in die Gunst meines Vaters, gebracht hat. Polus, Patrick. Aber warum konnte dieses nicht eben so wohl zu Zion, oder zu Sibeon, als zu Hebron, geschehen? Hier hatte man einigen Grund zum Argwohne. Allein Gott verblendete die Augen Davids, um über ihn, und über Absalom, die Gerichte zu bringen, die sie verdienen, und welche er über sie verhänget hatte ¹⁰⁵⁴. Polus.

W. 9. Da sprach der König zu ihm: gebe im Frieden. Es ist viel, daß David ihn gehen ließ, ohne den geringsten Argwohn zu hegen, da doch Absalom die Erfüllung seiner Gelübde so lange ausgezehlet, und das Volk so nachdrücklich auf seine Seite gezogen hatte; welches der König ohne Zweifel gewußt haben wird. Patrick.

Also machte er sich auf, und gieng nach Hebron. Dasselbst war eine Höhe, worauf die Israeliten gepoffet haben, bis der Tempel gebauet war. Weil Absalom hier geboren worden war, indem David zu Anfange seiner Regierung hier gewohnet hatte: so zielt er Hebron, nächst Jerusalem, für den bequemsten Ort, sein Vorhaben auszuführen. Patrick. Absalom erwählte Hebron, weil es eine berühmte Stadt war, und, nächst Jerusalem, für die vornehmste in dem Stamme Juda gehalten wurde. Absalom war auch dasselbst geboren; und David hatte hier seine Regierung angetreten; welches er für eine gute Vorbedeutung hielt. Es ist auch wahrscheinlich, daß er sich dasselbst auf viele Freunde sichere Rechnung machen konnte. Endlich lag Hebron auch ziemlich weit von Jerusalem, so, daß sein Vater ihn nicht plötzlich überfallen konnte. Polus.

W. 10. Absalom hatte nun Ausspäher in alle Stämme Israels ausgesendet. Um zu vernehmen, wie das Volk gegen ihn gefinnet wäre. Patrick. Absalom hatte, ehe er nach Hebron aufbrach, solche Ausspäher aus Jerusalem ausgesandt, die unter alle Stämme gehen, das Volk ausforschen, es auf seine Seite zu ziehen suchen, und ihm Bericht von dem Zustande desselben erstatten sollten. Polus.

Um zu sagen, oder sagend, wenn ihr das Ge-

töse der Posaunen, oder Trompeten, hören werdet: so sollet ihr sagen: Absalom ist König zu Hebron. Die Meynung ist, als ob Absalom gesagt hätte: ich will anordnen, daß andere Personen, an verschiedenen Orten, in die Trompete stoßen. Wenn nun dieses geschieht: so sollet ihr, ihr Ausspäher, dem Volke die Ursache davon bekannt machen. Oder, ihr sollet sagen: Absalom ist König, sobald ihr vernehmet, daß sich zu Hebron die Trompeten haben hören lassen, wodurch sowol das Volk, mir zu Hilfe, zusammen gerufen, als auch die mir zu leistende Huldigung angekündigt und bekannt gemacht werden soll. Ihr sollet davon, durch absonderliche Worten, schleunig Nachricht erhalten. Polus. Dieses war das Zeichen, welches gegeben werden sollte, um das Volk zu Ergreifung der Waffen aufzumunten. Denn sobald man den Schall der Trompeten vernahmen würde, welche Absalom in allen Stämmen blasen lassen wollte: so sollten die Ausspäher ausrufen, daß Absalom zu Hebron zum Könige gekrönt wäre; darauf würden vermuthlich alle seine Anhänger ausgerufen haben: Gott erhalte dem König Absalom! Patrick.

W. 11. Und es giengen mit Absalom ... zweyhundert Mann, die genöthiget waren. Vermuthlich waren dieses die Vornehmsten in Jerusalem, die er mitnahm, um allen Argwohn zu vermeiden. Patrick. Diese zweyhundert Mann können, erstlich, solche gewesen seyn, die Absalom mit Fleiß ausgesucht hatte, weil sie zu Beförderung seiner Absicht dienen konnten; oder, zweytens, solche, die von dem Könige hochgeachtet wurden, und bey ihm in Ansehen stunden, wodurch die Absicht Abfaloms großer theils befördert, und das Volk gleich anfangs auf die Gedanken gebracht werden konnte, daß alles mit Beystimmung oder Bewilligung seines Vaters geschähe, indem derselbe, weil er nunmehr alt und schwach war, sich geneigt befände, dem Absalom, als dem ältesten Sohne, und dem edelsten unter seinen Kindern, der von beyden Seiten aus königlichem Geblute herstammte, die Regierung abzutreten; oder, drittens, solche, die, wegen ihrer Weisheit, und weil sie viel Zeit dem Volke vermochten, dem David sonst in dieser Zeit der Noth nützlich hätten seyn können; oder, viertens, die nicht sehr streitbar und kriegerisch waren, und sich

falt giengen: denn sie wußten von keiner Sache. Achitophel, den Giloniter, den Rath Davids, aus seiner Stadt, aus Gillo, zu holen, als er Opfer opferte; und die Verbindung wurde stark, und das Volk kam herzu, und ver-

12. Absalom sendete auch, um
er Opfer opferte; und die Verbindung wurde stark, und das Volk kam herzu, und ver-

Vor
Christi Erb.
1023.

mehrete

sich vermuthlich seinem Verfahren nicht mit Gewalt widersetzen würden. Polus.

Aber in ihrer Einfalt giengen: Denn sie wußten von keiner Sache. Das ist, nichts von der Absicht Absaloms. Sie giengen nur mit, um ihn, als den königlichen Prinzen, zu begleiten, weil er ihnen die Ehre erzeiget, und sie zu einer heiligen Mahlzeit eingeladen hatte. Die Juden bilden sich ein, unter diesen zweyhundert Männern wären alle Glieder des großen Rathes gewesen, welche glaubeten, sie wären auf Befehl Davids gerufen worden, daß sie mit seinem Sohne gehen sollten. Allein hiezu hat man keinen Grund; ob schon Seldenus hievon sehr vieles aus den Talmudisten gesammelt hat k). Anderswo aber, über 5 Mos. 17, 9. 2c. habe ich gezeigt, daß damals kein solcher großer Rath gewesen ist. Barrenora bildet sich, in den Anmerkungen über die Sota, ein Absalom habe von dem Könige, dessen Herz er schon gefesselt hatte, ehe er noch das Herz des Volkes stahl, eine eigenhändige schriftliche Erlaubniß verlangt, daß er sich zwei Personen, die ihm am besten gefielen, zu seiner Gesellschaft aussuchen dürfte; da ihm diese Bitte gewährt worden wäre: so sey er mit der erhaltenen Schrift von einem Paare zum andern gegangen, bis er zweyhundert Personen versammelt hätte; hievon hätten die Glieder des großen Rathes einen Theil ausgemacht, und dem Beispiele derselben wären andere nachgefolget, indem ein jeglicher meynete, daß David ihm erlaubt hätte, seinen Sohn zu begleiten. Patrick, Polus.

k) *De Synedr. Lib. 2. c. 16.*

12. Absalom sendete auch, um Achitophel, ... den Rath Davids, 2c. Gemeinlich wird Achitophel für denjenigen gehalten, der diese Empörung entworfen, oder wenigstens den Anfang dazu gemacht hat, weil er entweder über David misvergnügt war, wozu er verschiedene Gründe hat haben können; oder, weil er sahe, daß der Vater alt, und dem Tode nahe war, und er es daher der Staatsflugheit am gemähesten zu seyn erachtete, die aufgehende Sonne anzubethen, und dem jungen Prinzen zu folgen. Er sahe, daß dieser bey dem Volke sehr beliebt war, und daß er ihn nach seinem Gefallen lenken könnte; welches hingegen bey David gar nicht vermuthet werden konnte. Polus. Niemand kann den Königen mehr Schanden zufügen, als diejenigen, die in dem geheimen Rathe gefessen haben, und die Geheimnisse wissen. Die Juden nehmen an, Achitophel sey über David wegen der Schändung der Bathseba erzürnet gewesen, welche sie für die Tochter seines Sohnes halten. Denn nach Cap. 11, 3. war Bathseba eine Tochter

Eliams; und Eliam war, nach Cap. 23, 34. ein Sohn Achitophels. Patrick. Ob schon Achitophel zuvor, wegen seines Verstandes, bey David sehr geachtet und angesehen gewesen war: so war er doch igo bey demselben in Ungnade gefallen, entweder, weil David erfahren hatte, daß er nur ein listiger Staatsmann, ohne Gewissen, war, und gottlos lebete; oder wegen einer gewissen vorgefallenen Zwißtigkeit. Einige glauben, nach unserer Meynung aber ohne Grund, Achitophel sey wegen des Handels mit der Bathseba, welche sie für die Nichte desselben halten, auf David erzürnet gewesen. Denn David hatte ja das ihr zugesetzte Unrecht überflüssig ersetzt, indem er sich mit ihr vermählte, und sie zu einer Königin machte. Dem sey aber auch wie ihm wolle, so ist doch dieses gewiß, daß Achitophel dem David untreu wurde, und dem Absalom bey seiner Empörung und Zusammenverschwörung mit Rathschlägen an die Hand gieng, ob er sich schon nach Hause bezog, damit sein Antheil an dieser Empörung um so viel leichter verdeckt gehalten werden, oder unbekannt bleiben könnte. Gesells. der Gottessgl.

Als, oder: indem, er Opfer opferte. Oder, besser: nachdem er geopfert hatte. Indem Absalom zu Tische saß, entboth er den Achitophel zu sich. Patrick. Absalom brachte dieses Opfer nicht aus Ehrfurcht gegen den Herrn: denn er fürchtete sich eben so wenig vor Gott, als er sich vor Menschen scheute. Er opferte auch nicht, um Gott um Beystand wider seinen Vater zu bitten, indem er wohl wußte, daß dieses vergebens seyn würde. Er opferte nur, damit er, unter diesen Vorwände, viel Volk zusammen locken möchte, indem zu vermuthen war, daß viele herbeykommen, und sich, in der Anrufung Gottes, zu ihm gesellen würden; die meisten aber, um an der Wahlzeit Theil zu nehmen, die, wie gewöhnlich war, von demjenigen ausgerichtet wurde, was man von dem Opfer übrig behalten hatte. Polus.

Und die Verbindung wurde stark, und das Volk kam herzu, und vermehrte sich bey Absalom. Es ist wahrscheinlich, daß die meisten anfangs nichts Böses im Sinne gehabt haben: sondern nur in der Absicht herbey gekommen sind, um dem königlichen Prinzen ihre Ehrerbietung zu erzeigen, und an seiner Mildthätigkeit Theil zu nehmen. Abarbanel ist sogar der Meynung, daß weder Absalom, noch die Ältesten in Israel, noch auch das übrige Volk, welches von ihm verführt worden war, gesinnet gewesen sey, den David seiner Krone, und seiner Würde zu berauben, vielweniger ihm gar das Leben zu nehmen. Sie wollten nur, daß Absalom sein Gehülfe und Mitregente

Jahr
der Welt
2981.

mehrete sich bey Absalom. 13. Da kam ein Bote zu David, und sagete: Das Herz eines jeglichen in Israel folget Absalom nach. 14. Da sprach David zu allen seinen Knechten, die mit ihm zu Jerusalem waren: Machtet euch auf, und lasset uns fliehen: denn

regente seyn, und die Regierung, so lange David lebete, verwalteten: nach dem Tode desselben aber sein Nachfolger seyn sollte. In der That wäre es auch bey Absalom das ungeheuerste Verbrechen gewesen, wenn er den Untergang eines so liebevollen Vaters gesucht hätte. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß er, zur Ausführung dieses boshaften Unternehmens, nicht so viel Volk auf seine Seite bekommen haben würde, als er in der That bekommen hat. Allein dem ungeachtet hielt David dieses Unternehmen für eine Verrätherey wider sein Leben, wie aus v. 14. und Cap. 16, 11. erhellet. Denn er wußte, was auch die Absicht der Zusammenverschworenen seyn möchte: so würden sie sich doch immer weiter verleiten lassen, ob sie schon anfangs nichts anders sucheten, als was Abazbanel annimmt. Noch mehr. Wenn auch die Meynung dieses Schriftstellers der Wahrheit gemäß ist: so erhellet doch deutlich, daß sie, wider ihren ersten Vorsatz, so weit fortgegangen sind, und beschlossen haben, den David zu tödten, damit sie selbst um so viel sicherer seyn könnten. Achitophel ertheilet diesen Rath, Cap. 17, 2. 4. und er wird von allen genehm gehalten. Hieraus erhellet, wie gefährlich es sey, aus dem rechten Wege zu weichen, indem niemand weiß, wohin er alsdenn noch verfallen könne. Daher müssen sich alle Menschen hieran spiegeln, damit sie nicht etwas Böses anfangen: denn dieses kann sie so weit verleiten, daß sie endlich dasjenige ausüben, wovon sie anfangs einen Abscheu gehabt haben, indem sie nämlich in der einen Gottlosigkeit sonst keine Sicherheit finden, als wenn sie eine größere verüben. Patr.

V. 13. Da kam ein Bote zu David, und sagete: das Herz eines jeglichen in Israel folget Absalom nach. Vermuthlich haben einige von den zweyhundert Männern, die, in der Einfalt ihres Herzens, mit Absalom aus Jerusalem gezogen waren, dem David diese Zeitung überbringen lassen. David erhielt aber dieselbe nicht sogleich: sondern da die Zusammenverschwörung, durch den großen Zulauf des Volkes zu Absalom, schon offenbar und bekannt worden war; und da die Aeltesten von Israel, nebst den Soldaten, welche, nach der Meynung des Fortunat. Scacchus, durch ganz Israel angedeutet werden, sich für Absalom erklärten hatten. Parrië. Die Meynung dieses Boten war, daß die größte Menge des Volkes sich dem Absalom geneigt erzeugte. Dieses war auch nichts seltsames, weder in Ansehung Davids, der, durch seine vielfältigen Vergehungen, die Herzen des

Volks großen theils von sich abwendig gemacht hatte; noch auch in Ansehung des Volkes, welches gemeinlich unbeständig ist, der alten Dinge überdrüssig wird, nach Veränderung strebet, und daraus großen Vortheil zu ziehen hoffet; auch nicht in Ansehung Absaloms, als welcher, durch seine edele Geburt, durch seine sonderbare Schönheit, durch seine einnehmende Ausführung, und durch seine großen Versprechungen, die Herzen des Volkes gewonnen hatte. Dieses erwog auch, daß Absalom der älteste königliche Prinz war, dem die Regierung von Rechtswegen gebührete, und daß David gleichwohl den Entschluß gefaßt hätte, dieselbe auf den Salomo zu bringen; solches könnte zu einem grausamen bürgerlichen Kriege Gelegenheit geben; und diesem wollte man durch eben dieses Mittel vorbeugen. Endlich bemerket man hierbey das Verfahren und die Wege des heiligen und gerechten Gottes, der alle diese Dinge anordnete ¹⁰⁵⁵, und sowohl zur Züchtigung Davids, als auch zur Unterweisung und zum Schrecken der Sünder in allen folgenden Zeiten, geschickt machte. Pulus.

V. 14. Da sprach David ... Machtet euch auf, und lasset uns fliehen. Denn obsonen die Burg Zion sehr stark, und ganz unüberwindlich war, und David sich darinnen hätte vertheidigen können: so hatte er doch dafelbst nicht genug Verrath auf eine lange Belagerung gesammelt; und igo war die Zeit zu kurz, solches zu thun. Und wenn auch David hier gar nicht belagert worden wäre: so hätte er doch, indem er sich in dieser Festung verweilte, dem Absalom dadurch Gelegenheit geben können, sich indessen in aller Eile in den ruhigen Besitz des Reiches zu setzen. Degab er sich aber heraus: so konnte er ein mächtiges Heer zusammen ziehen, damit in das Feld rücken, sich vertheidigen, und die Widerspännigen unter das Joch bringen. Hierzu kömmt noch dieses, daß David nicht Volk genug hatte, den größten Theil von Jerusalem wider Absalom zu besetzen. Er wird auch viele von den Einwohnern dieses Ortes in dem Verdachte gehabt haben, daß sie die Parthei Absaloms halten, und ihn an denselben ausliefern würden. Ueber dieses befürchtete er auch, wenn er Jerusalem zum Sitze des Krieges machte, die Verwüstung dieser Stadt, welche er doch ernstlich zu erhalten wünschte, indem sie seine Hauptstadt, sein königlicher Sitz, und der Ort war, den Gott erwählt hatte, daß seinem Namen dafelbst gedient werden sollte. Man darf sich auch darüber nicht verwundern, daß David sich fürchtete, und zur

(1055) Der heilige und gerechte Gott soll alle diese Dinge angeordnet haben. Stimmet auch das zusammen? So viel ist gewiß, daß alles mit der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes zusammen stimmt, wenn wir uns die Sache also vorstellen, wie die 1025. auch 1039. Anmerk. mit sich bringt.

denn es würde für uns kein Entkommen seyn vor dem Angesichte Absalom's; eilet, um hinweg zu gehen, damit er nicht vielleicht eile, und uns einhole, und ein Uebel über uns treibe, und diese Stadt mit der Schärfe des Schwerdtes schlage. 15. Da sprachen die Knechte des Königs zu dem Könige: nach allem, was mein Herr, der König, erwählen wird, siehe, hier sind deine Knechte. 16. Und der König gieng heraus mit seinem ganzen Hause, zu Fuße; aber der König ließ zehen Rebsweiber, um das Haus zu bewahren. 17. Da nun der König mit allem Volke zu Fuße heraus gegangen war: so blieben sie an einem fernem Orte stehen. 18. Und alle seine Knechte giengen an seiner Seite hin, auch alle die Crethi, und alle die Merthi, und alle die Gethiter, sechshundert Mann, die von Gath zu Fuße

Vor
Christi Geb.
1023.

v. 16. Ps. 3, 1. v. 18. 2 Sam. 8, 18. 1 Kön. 1, 38. 1 Chron. 18, 17.

zur Flucht geneigt war, wenn er in Erwägung zog, daß die Hand Gottes wider ihn war, und nunmehr das Uebel über ihn, und über sein Haus, erwecken wollte, womit Nathan ihm, Cap. 12, 11. gedrohet hatte. Polus, Patrick.

Eiler, um hinweg zu gehen, damit er nicht vielleicht eile, 2c. David wußte, daß Absalom keine Zeit verlieren würde, um sein Vorhaben auszuführen. Daher befahl er seinen Leuten, so gleich aufzubrechen, und einem Ueberfalle vorzukommen. Er wünschte auch, Jerusalem vor der Mündung zu bewahren, weil es die königliche Stadt war, worauf er viel gerundet hatte. Polus, Patrick.

V. 15 Da sprachen die Knechte des Königs zu dem Könige: nach allem, was mein Herr, der König, erwählen wird, 2c. Es scheint, daß einer von ihnen dieses im Namen des ganzen Hofes gesagt habe. Es war auch einiger maßen tröstlich für David, daß er so getreue Diener bey sich hatte, welche bereit waren, alles, was er ihnen geboth, zu bewerkstelligen. Patrick.

V. 16. Und der König gieng heraus, mit seinem ganzen Hause, zu Fuße. Im Hebräischen steht: mit seinem ganzen Hause auf seinen Füßen. Daraus erhellet, daß David sich seines Maulsels nicht hat bedienen wollen: sondern zu Fuße gegangen ist, weil er sich gleichsam in einer Trauer befand, und das Volk zum Mitleiden zu bewegen suchte. Patrick. Der König wollte lieber zu Fuße gehen, als reiten, theils, um sich unter die Hand Gottes zu demüthigen; theils, um seinen Begleitern auf diesem beschwerlichen und traurigen Zuge Muth zu machen; theils auch, um das Volk zum Mitleiden zu bewegen. Polus.

Aber der König ließ zehen Rebsweiber, um das Haus zu bewahren. Denn man konnte mit Grunde glauben, daß sie durch ihr Geschlecht, und ihren hohen Stand, gungsam geschützt werden würden. Wie es mit den Weibern Davids gegangen sey, wird nicht erzählt. Vermuthlich sind sie mit ihm gezogen, um ihm aufzuwarten, da hingegen die Rebsweiber zurück gelassen wurden, um für sein Haus Sorge zu tragen. Patr. David setzte voraus, seine Rebsweiber würden, wegen ihres Geschlechtes, selbst unter War-

baren Verschonung und Schutz finden; und weil sie ihm angehörten: so würde ihnen auch dieses einige Achtung zuwege bringen; wenigstens in so ferne, daß sie bey seinem Sohne sicher seyn könnten. Allein er scheint igo den Theil der göttlichen Drohung nicht völlig verstanden zu haben, daß seine Weiber seinem Nächsten gegeben werden sollten 2c. Der Herr fehrete vielleicht seine Gedanken auf andere Dinge ab; oder David glaubte, diese Drohung würde auf eine andere Weise erfüllt werden. Er bildete sich vielleicht ein, Absalom würde einen Abscheu vor einer solchen Vermischung haben, vornehmlich mit Weibern, die bereits bejahret waren. Polus.

V. 17. Da nun der König mit allem Volke zu Fuße heraus gegangen war. Das ist, mit allem Volke in Jerusalem, welches auf seiner Seite war. Patrick.

So blieben sie ... stehen. Entweder, um ein wenig auszuruhen, und sich zu erquicken, oder vielmehr, um noch andere zu erwarten, die zu ihnen stoßen sollten, oder mußten, damit sie hernach mit einem ansehnlichen Haufen aufbrechen könnten, der im Stande wäre, den König zu beschirmen, und andere nöthigen könnte, sich zu ihm zu schlagen. Polus.

An einem fernem Orte. Das ist, in einer ziemlichen Entfernung von der Stadt, ob schon nicht sehr weit von derselben. Patrick, Polus. Vermuthlich hat der König dafelbst das Volk, das unordentlich mit ihm ausgezogen war, in gute Ordnung gestellt, und hernach erwartet, was für andere Freunde sich noch zu ihm gesellen würden. Patrick.

V. 18. Und alle seine Knechte giengen an seiner Seite hin. Seine Hofbedienten zogen, wie ich voraussetze, zu beyden Seiten fort. Patrick.

Auch alle die Crethi, und alle die Merthi. In der Erklärung über Cap. 8, 18. habe ich ausführlich gezeigt, was für Personen hierunter gemeynet werden. Vermuthlich haben sie igo den Nachzug bedeckt. Patrick, Polus.

Und alle die Gethiter, sechshundert Mann, die von Gath zu Fuße gekommen waren, giengen vor dem Angesichte des Königs hin. Diese zogen an der Spitze des kleinen Heeres Davids. Wer sie aber gewesen sind, kann schwerlich ausgemacht werden.

Jahre
der Welt
2981.

Füße gekommen waren, giengen vor dem Angesichte des Königs hin. 19. Da sprach der König zu Ithai, dem Gethiter: warum wolltest du auch mit uns gehen? Kehre um, und bleibe bey dem Könige: denn du bist fremde, und sollst auch wiederum nach deinem Orte abziehen. 20. Gesehern bist du gekommen, und heute sollte ich dich mit uns herum führen,

den: denn man findet zuvor nirgends von ihnen einige Meldung. Einige halten sie für Jüdengeossen, die in der Stadt der Philister, Gath, geboren waren, und sich, nebst Ithai, bey David einfanden, weil sie durch das Gerüchte von seiner Gottesfurcht, und von seinen glücklichen Unternehmungen, dazu angelocket wurden. Andere halten sie für Juden, die zu David geflohen waren, da er zu Gath im Elende lebete, und ihn seit der Zeit beständig begleitet hatten, nicht allein zur Zeit der Verfolgung Sauls: sondern auch nachdem er die Krone von Juda und Israel erlangt hatte. Patrick. Man kann diese Gethiter, erstlich, für geborne Israeliten halten, die aber deswegen Gethiter genennet werden, weil sie mit David nach Gath gezogen, und in diesem Lande bey ihm geblieben waren ¹⁰⁵⁶; oder, zweytens, und besser, für Fremde, wie Ithai, ihr Anführer, genennet wird, v. 19. denn v. 20. heißen sie seine Brüder. Vermuthlich waren sie geborne Philister aus dem Lande, oder der Stadt, Gath, wie aus diesen Worten zu erhellen scheint. Sie waren vermuthlich durch den Rath Davids, durch sein Beyspiel, und durch das Glück seiner Waffen, bewogen worden, den wahren Gottesdienst anzunehmen, und zu bekennen. Sie hatten vermuthlich von ihrer Erfahrung in Kriegssachen, von ihrer Tapferkeit, und von ihrer Treue gegen den König, gute Beweise an den Tag gelegt. Polus.

B. 19. Da sprach der König zu Ithai, dem Gethiter, warum wolltest du auch mit uns gehen? Ithai scheint der Befehlshaber über die zuvor gemeinbeten sechshundert Mann gewesen zu seyn. Die Juden machen ihn zum Sohne des Königs von Gath, Achis, der aus Gottesfurcht, und aus Freundschaft gegen David, gekommen wäre. Patrick. Ithai war Hauptmann über die sechshundert Gethiter, die von Gath gekommen waren. Einige nehmen an, er sey ein Sohn des Königs von Gath gewesen, der den jüdischen Gottesdienst angenommen hatte. Er stund Key David, als einer von seinen Helden, und als ein kluger und tapferer Mann, in sehr großen Gnaden. Daher untergab ihm David, hey dem Feldzuge wider Absalom, den dritten Theil des Heeres, Cap. 18, 2. Andere wollen, Ithai sey ein geborener Israeliter gewesen: er werde aber ein Gethiter, und ein Fremder, genennet, wie alle die sechshundert Mann, die unter ihm stunden, weil sie zu Gath wohnten, und daselbst in Besatzung lagen. Allein dieses stimmt mit dem

Texte nicht überein, wo er nicht nur ein Fremder: sondern auch ein Vertriebener, genennet wird, der, wie es scheint, von den Philistern hinweg geflohen war, und seine Güter und Ländereyen, vielleicht um des Gewissens willen, verlassen hatte, weil er die Abgötterey hassete, und begierig war, den wahren Gottesdienst zu ergreifen. Deswegen war er zu David gekommen; und aus eben dem Grunde wurde er von ihm sehr hoch geachtet. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Kehre um. Nämlich nach Jerusalem. Patrick. David befahl dem Ithai, wieder um zu kehren, entweder nach Gath, wo Ithai geboren war, und wo er so lange bleiben sollte, als die Uneinigkeit in dem jüdischen Lande dauern würde; oder nach Jerusalem, wo er sich iso Wohnhaft niedergelassen hatte. Polus. Und bleibe bey dem Könige. Das ist, bey Absalom, der sich mit Gewalt zum Könige aufgeworfen hatte. Patrick. David verlangte, Ithai sollte bey Absalom bleiben, der durch die Wahl des Volkes zum Könige gemacht worden war, und daher ihn auch nach Verdiensten würde beschirmen und befördern können; da hingegen er, David, iso gleichsam vom Throne gestürzt war, und für ihn nicht so viel thun konnte, als er wünschte, und suchete. Polus.

Denn du bist fremde, und sollst auch wiederum nach deinem Orte abziehen; ober: du bist ein Fremder, und auch ein Vertriebener. Der wenig Antheil an unsern Angelegenheiten hat, und daher auch nicht in unsere Unlust verwickelt werden darf. Polus. Aus diesem Grunde konnte Ithai hoffen, daß man freundschaftlich mit ihm verfahren würde; wenigstens befand es David nicht für gut, ihn an den innerlichen Unruhen Theil nehmen zu lassen, weil er nicht zu dem königlichen Geschlechte gehörte, und auch kaum gekommen war. Patrick.

B. 20. Gesehern bist du gekommen. Hieraus kann man schließen, daß die Gethiter keine israelitischen Soldaten gewesen sind, die mit David nach Gath gezogen, und von dar mit ihm nach Hebron gekommen waren: denn dieses war schon vor mehr als dreißig Jahren geschehen. Man muß sie daher vielmehr für Jüdengeossen halten, welche Gath viel später verlassen hatten. Das Wort gesehern bedeutet zwar zuweilen eine längst verfllossene Zeit, wie 2 Kön 9, 26. Hiob 8, 9. hier aber scheint es, sowohl wegen der folgenden Worte, als auch wegen der Bewegungsgründe, deren

(1056) Diese Meinung mag vermuthlich daher rühren, weil die Zahl dieser sechshundert Mann zufälliger Weise mit der Zahl derer, die den David begleiteten, zutrifft. S. 1 Sam. 27, 2. Allein wer wird glatzben, daß sie nach ungefähr vierzig Jahren, in denen so viele Feldzüge vorgefallen, noch alle gelebt haben.

führen, um zu gehen? da ich doch gehen muß, wohin ich gehen kann; kehre um, und bringe deine Brüder zurück; Wohlthat und Treue sey mit dir. 21. Aber Ithai antwortete dem Könige, und sprach: so wahrhaftig als der Herr lebet, und mein Herr, der König, lebet; an dem Orte, da mein Herr, der König, seyn wird, es sey zum Tode, es sey zum Leben, da soll dein Knecht gewißlich auch seyn. 22. Da sprach David zu Ithai: so komm, und gebe hinüber; also gieng Ithai, der Gethiter, hinüber, und alle seine Männer, und alle die kleinen Kinder, die mit ihm waren. 23. Und das ganze Land weinete mit lauter Stimme, da alles

Vor
Christi Geb.
1023.

deren David sich bedienete, daß ein kürzerer Zeitraum verstanden werden müsse. Polus.

Und heute sollte ich dich mit uns herum führen, um zu gehen? Ithai hatte sich nur vor kurzem zu Jerusalem weohnhaft hinterlassen; daher hielt es David für unsillig, daß sie so bald von hier wiederum aufbrechen sollten. Patrick.

Da ich doch gehen muß, wohin ich gehen kann. Da ich noch nicht weiß, wohin ich kommen werde, und keinen beständigen Wohnplatz habe. Polus. David hielt das gemeldete sonderlich deswegen für unsillig, weil er selbst noch nicht wußte, wohin er gehen müßte, wenn er sicher seyn wollte. Daher wollte er auch nicht, daß Ithai sich einer solchen Ungewißheit bloß stellen sollte. Von dieser Redensart lese man 1 Sam. 23, 13. Patrick.

Kehre um, und bringe deine Brüder zurück. Das ist, deine Landsleute und Soldaten, die v. 18. gemeldeten Gethiter. Polus. Einige verstehen durch die Brüder des Ithai die sechshundert Mann, die von Gath gekommen waren. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß David, zu dieser so sehr gefährlichen Zeit, so wichtige Soldaten beurlaubet haben sollte, es wäre denn, daß sie solch-s s. löst Verlangt hätten. Er wird also vielmehr diejenigen Personen gemeynet haben, welche den Ithai begleiteten, oder zu seinem Geschlechte gehöreten, und mit ihm in das jüdische Land gekommen waren, wo sie als Fremdlinge wohnen wollten. Patrick.

Wohlthat und Treue, oder Wahrheit, sey mit dir. Weil ich ego nicht im Stande bin, die Wohlthat und Treue, die du an mir thust, zu vergelten: so bitte ich Gott herzlich, daß er Wohlthat an dir thue, und dich mit allerley Arten des Segens begnadige; daß er auch Treue an dir beweise, und alle Verheißungen erfülle, die er nicht nur den Israeliten gethan hat; sondern in, und mit ihnen, auch allen aufrichtigen Befehlten aus den Hiden, worunter du gebörst. Polus. Im Hebräischen lauten die Worte: mit dir Wohlthat und Wahrheit. Dieses bedeutet, wie einige dafür halten: du bist ein guter und ehrlicher Mann. Unsere Uebersetzung scheint aber besser zu seyn. Sie hält dieses für einen Segen, oder für ein Gebeth zu Gott, daß er dem Ithai seine Wohlthat und Treue vergelten, und ihm ebenfalls Wohlthat erweisen, auch die Verheißungen getreulich erfül-

len wolle, die er denenjenigen gethan hatte, welche ihr Vertrauen auf den Herrn setzten. Patrick.

V. 21. ... An dem Orte, da mein Herr, der König, seyn wird, es sey zum Tode, es sey zum Leben, da soll dein Knecht gewißlich auch seyn. Dieses war eine bewundernswürdige Treue eines Fremden, indem der königliche Prinz sich wider seinen Vater empörete. Das höfliche und liebevolle Wesen Davids ist nicht weniger zu bewundern, da er sich freywillig erböth, den Ithai, als einen Fremden, seiner Dienste zu erlassen, ja ernstlich bey ihm anhielt, daß er wieder umkehren möchte, ob er schon alle Hilfswörter, die er zusammenbringen konnte, zu seiner eigenen Vertheidigung höchst nöthig hatte. Patrick.

V. 22. Da sprach David zu Ithai: so komme, und gebe hinüber. Von der Abreise des Ithai wird nun mit seinem Worte mehr gedacht, nachdem er geschworen hatte, daß er den David nicht verlassen wollte. Patrick.

Also gieng Ithai, der Gethiter, hinüber. Ueber den Bach Sidron, wie v. 23. folgt. Patrick.

Und alle seine Männer, und alle die kleinen Kinder, die mit ihm waren. Denn weil Ithai so viel Antheil an den Angelegenheiten Davids genommen hatte: so durfte er seine Kinder nicht in den Händen Absaloms lassen. Polus. Hieraus erhellet auch, daß das ganze Geschlecht des Ithai gekommen war, um in dem Lande Israels als Fremdlinge zu wohnen; wie ich oben angemerket habe. Patrick.

V. 23. Und das ganze Land. Um Jerusalem herum. Patrick.

Weinete mit lauter Stimme. Weil es demselben sehr nahe gieng, daß der Hüßf, unter dem es so friedlich und glücklich geleet hatte, in solche äußerste Noth gebracht worden war. Patrick. Die Menge des Volkes, vor welchem David, mit den Seinigen, vorbei zog, ließ erwaige zu bewundern vor sich blicken. Denn man muß erwägen, daß die Freunde Absaloms, und diejenigen, die seine Partey hielten, nach Hebron gezogen waren; und daß das übrige Volk, das um Jerusalem herum wohnete, die Partey Davids hielt, oder wenigstens, wegen der plötzlichen Veränderung in den Umständen eines so großen und guten Königs, wodurch auch ein steinernes Herz hätte bewegt werden können, Mitleiden fühlte. Polus.

Jahr
der Welt
2981.

Volk hinüber gieng; es gieng auch der König über den Bach Kidron, und alles Volk gieng hinüber, gerade nach dem Wege der Wüste. 24. Und siehe, Zadok war auch daselbst, und alle Leviten mit ihm, welche die Lade des Bundes Gottes trugen; und sie setzten die Lade Gottes nieder, und Abjathar stieg hinauf, bis alles Volk aus der Stadt geendigt hatte hinüber zu gehen. 25. Da sprach der König zu Zadok: bringe die Lade Gottes wieder in die Stadt; wenn ich Gnade in den Augen des Herrn finden werde: so wird

v. 23. Joh. 18, 1.

Da alles Volk hinüber gieng. Alle, welche dem David in dieser Gegend getreu geblieben waren. Patrick.

Es gieng auch der König über den Bach Kidron. Dieser floß nahe bey Jerusalem, nach Matth. 26, 36. Joh. 18, 1. Polus. David zog zuletzt hinüber, damit er, bey dem Uebersetzen des Volktes, sehen möchte, wer sich für ihn erklärt hätte. Patrick.

Und alle Volk gieng hinüber, gerade nach dem Wege der Wüste. So bald es hinüber war: so zog es durch die Wüste zwischen Jerusalem und Jericho fort. Patrick, Polus.

V. 24. Und siehe, Zadok war auch daselbst, und alle Leviten mit ihm. Das ist, alle Kahathiter, die zu Jerusalem waren, und deren Amt es erforderte, die Bundeslade zu tragen, und darüber zu wachen. Patrick.

Welche die Lade des Bundes Gottes trugen. Als ein Unterpfand der göttlichen Gegenwart und Hilfe, und damit David, wenn es nöthig wäre, Gott fragen könnte. Polus.

Und sie setzten die Lade Gottes nieder. Da sie zu David gekommen waren: so setzten sie die Lade an den Ort nieder, wo er war, um zu zeigen, daß Gott bey ihm seyn, und mit ihm ziehen würde; und um das Volk zu ermuntern, daß es demjenigen nachfolgte, welcher das Zeichen der göttlichen Gegenwart bey sich hatte. Patrick. Die Bundeslade wurde niedergesetzt, entweder, erstlich, weil man mehr Volk erwartete, welches sich, wo nicht aus Treue gegen ihn, als den rechtmäßigen König, doch aus Gottesfurcht, und aus Ehrerbietung gegen die Bundeslade, zu David schlagen sollte; oder, zweyten, weil die Bundeslade, wenn das Volk hinüber gegangen wäre, in den Nachzug kommen sollte, um den ganzen Haufen zu sichern, oder muthig zu machen. Polus.

Und Abjathar stieg hinauf. Oben auf den Delberg Patrick. Abjathar stieg, entweder, erstlich, von der Bundeslade, die in dem Thale, nahe bey dem Bache Kidron, war, auf die Spitze des Delberges, von welcher man die Stadt, und den Tempel, sehen konnte, nach Marc. 13, 3. Solich konnte er hier auch sehen, wenn das Volk aufhörete, aus der Stadt zu ziehen, und David nachzufolgen. Er konnte dem Könige davon Bericht erfassen, damit derselbe nicht länger wartete: sondern, mit der Bundeslade, fortzöge. Zweyten, kann Abjathar von der Bundeslade in die Stadt hinauf gestiegen seyn, die auf einem

Hügel lag, damit er, als Hohenpriester, sich seines Ansehens bey dem Volke bedienen, und dasselbe zu seiner Pflicht ermahnen könnte, daß es nämlich ausruhen, und dem Könige gegen seinen widerspänstigen Sohn beystehen sollte. Abjathar blieb indessen so lange in der Stadt, bis alle diejenigen, die er überreden konnte, aufgebrochen waren. Polus.

Bis alles Volk aus der Stadt geendigt hatte hinüber zu geben. Abjathar konnte auf dem Delberge sehen, wenn das Volk, welches David folgen wollte, aus der Stadt gegangen war. Hernach kam er, wie ich voraussetze, hinab, und bath, daß auch der König, und die Bundeslade, auf den Berg kommen möchten. Patrick.

V. 25. Da sprach der König zu Zadok. Die Talmudisten bilden sich ein, der König habe deswegen zu Zadok, und nicht zu Abjathar, geredet, weil er den Abjathar der hohenpriesterlichen Würde entsetzt hatte; und zwar deswegen, weil Gott dem Abjathar nicht geantwortet hatte, da derselbe ihn durch das Urim und Thummim fragte: wohl aber dem Zadok, der ein gleiches that. Daraus merkte David, daß der Geist Gottes von Abjathar gewichen war; und deswegen beraubete er ihn der hohenpriesterlichen Würde. Allein dieses ist offenbar falsch: denn Abjathar ist nicht eher, als unter der Regierung Salomons, abgesetzt worden. Patrick.

Bringe die Lade Gottes wieder in die Stadt. David befahl dieses, theils, aus Hochachtung und Ehrerbietung gegen die Bundeslade. Denn ob dieselbe schon zuweilen an einen gewissen Ort geführt wurde, und auch geführt werden konnte: so wird er doch mit Rechte gerechtfertigt haben, daß es undienlich wäre, sie von einem Orte zum andern mit zu schleppen, ohne selbst zu wissen, wohin? und sie aller Unbequemlichkeit und Gefahr auszusetzen, der er sich vielleicht selbst würde unterziehen müssen. Theils geschah solches auch aus Achtung gegen die Priester. Er glaubte, dieselben würden sonst der Würd Abisalom's ausgesetzt seyn, wie er zuvor, bey einer andern Gelegenheit, den Horn Sauls gegen sie rage gemacht hatte. Endlich konnte solches geschehen, um, durch dieses Mittel, um so viel bequemer Gelegenheit zu finden, die Rathschläge Abisalom's zu entdecken, und ihnen zu begegnen. Dieses war auch sehr nöthig, nicht allein um seines eignen Wohlseyns willen: sondern auch um die Bundeslade, alle göttlichen Easungen, und den wahren Gottesdienst, zu hanthaben und zu

Vor
Christi Geb.
1023.

wird er mich wieder holen, und wird sie mich sehen lassen, nebst seiner Wohnung. 26. Aber wenn er also sagen wird: ich habe keine Lust zu dir: siehe, hier bin ich; er thue mir so, wie es in seinen Augen gut ist. 27. Ferner sprach der König zu dem Priester Zadok:

bist

vertheidigen. Polus. Abarbanel merket hier an, David habe geurtheilt, es sey nicht recht, daß die Bundeslade mit ihm herum schweifen sollte, da er selbst noch nicht wußte, wohin? Vielleicht hat er geglaubet, Gott werde auf ihn erzürnet seyn, wenn er dieselbe von ihrem Orte hinweg bringen ließe, als ob er sich mehr auf die Bundeslade verliesse, die nur ein Zeichen der göttlichen Gegenwart war, als auf Gott selbst, der ihn bey der Verfolgung Sauls bewahret, hatte, da er keine Bundeslade bey sich hatte. Patr.

Wenn ich Gnade in den Augen des Herrn finden werde: so wird er mich wieder holen, und wird sie mich sehen lassen, nebst seiner Wohnung. Das ist, die Stifteshütte, welche David vor kurzem für die Bundeslade gebauet hatte, Cap. 6, 17. worinne sie, und Gott über ihr, ihre ordentliche Wohnung hatten. Damit zeigt er noch einen andern Grund an, weswegen er befahl, die Bundeslade nach Jerusalem zurück zu bringen, weil nämlich die Stifteshütte daselbst ihre Wohnung hatte. Polus. Es gereichete wie ich schon gesagt habe, der Bundeslade nicht zur Ehre, daß sie aus dem Orte hinweg geführt wurde, welchen David für sie zubereitet hatte. Er nennt diesen Ort die Wohnung Gottes, weil der Herr darinne mit dem besondern Zeichen seiner Gegenwart wohnete. Es war ihm auch bewußt, daß Gott ihn, wenn er ihm gnädig wäre, so wohl ohne, als mit, der Bundeslade bewahren, und ihn, zu seiner Anberuhung an diesen Ort, zurück bringen könnte. Patrick.

26. Aber wenn er also sagen wird: ich habe keine Lust zu dir. Ich will dich nicht gnädig annehmen, noch dich, in deiner Stadt, wiederum auf deinen Thron setzen, oder dich meine Bundeslade, und meine Satzungen genießen lassen. Polus.

Siehe, hier bin ich. Bereit, dir zu gehorsamen, und mich deinem Willen und Wohlgefallen zu unterwerfen. Polus.

Er thue mir so, wie es in seinen Augen gut ist. David wußte mit Ueberzeugung, was er verdienet hatte, und unterwarf sich demüthiglich aller, auch der schwersten, Strafe, die Gott ihm auflegen wollte. Patrick.

27. Ferner sprach der König zu dem Priester Zadok. Entweder, weil Abjathar, v. 24. von ihm gegangen, und noch nicht wieder gekommen war; oder weil David ein größeres Vertrauen auf den Zadok setzte. Polus. Josephus, nennt den Zadok oftmals den Hohenpriester; sonderlich in dem siebenten Bu-

che seiner jüdischen Alterthümer 1), wo er spricht: David madete ihn ἀρχιερέα παρ' Ἀβιαθάρ. Οὗτος γὰρ ἦν ἀνὴρ, zum Hohenpriester, nebst Abjathar, weil er sein Freund war. Allein hierdurch muß man nur so viel verstehen, daß er der Sagan gewesen ist, wie die Juden den Statthalter des Hohenpriesters nennen, welcher 2 Kön. 25, 18. der zweyte Priester genennet wird. Man lese den Seldenus m).

1) Cap. 6. m) De Success. in Pontificat. L. 1. c. 4.

Bist du nicht ein Seher? Das ist, ein sehr verständiger Mann, oder ein Prophet, der notwendig deutlich bemerken mußte, wie die Sachen vermuthlich laufen würden; und der dem David besser dienen könnte, wenn er zu Jerusalem bliebe, als wenn er mit ihm gieng. Patrick. Ein Seher bedeutet hier, erstlich, einen Propheten, dergleichen Personen auch sonst Seher genennet werden, 1 Sam. 9, 9. 2 Sam. 24, 11. Amos 7, 12. In diesem Verstande kann auch Zadok hier ein Seher genennet worden seyn, entweder, weil er in der That den Geist der Weisagung besaß, oder in einer solchen Bedeutung, in welcher der Name der Propheten zuweilen denjenigen beygelegt wird, welche die Gabe der Weisagung nicht besaßen: sondern Weanten waren, die man zum Dienste Gottes geweiht hatte, und welche sich damit beschäftigten, wie 1 Sam. 10, 5. 1. 1 Kön. 18, 4. 13. Man vergleiche hiermit 1 Chron. 25, 1. 2. 3. Es ist billig, daß man die Benennung eines Sehers in eben der Weite nehme, als den Namen eines Propheten; und also konnte Zadok in eigentlichem Verstande ein Seher genennet werden, in so fern er, mit, und unter Abjathar, der oberste Priester in dem Hause Gottes war, der, vermöge seines Amtes, das Volk in gottesdienstlichen Sachen unterweisen und regieren mußte. Dadurch konnte er mancherley Gelegenheit erhalten, so wohl die Rathschläge Absaloms zu ergründen, als auch dem Volke, bey vorfallender Gelegenheit, seine Pflicht gegen David einzuprägen. Diese Erklärung stimmt auch mit der Absicht Davids sehr wohl überein. Zweytens kann dieser Ausdruck auch einen beschauenden, aufmerkenden, und durchgründenden Mann bedeuten. In diesem Verstande wird das hebräische Hauptwort, נָזִיר, oftmals gebraucht. Dieses stimmt auch sehr wohl mit der Meinung Davids überein. Er wollte gleichsam sagen: du bist ein weiser Mann, und daher gesieckt, diese große Sache auszuführen, welche Klugheit und Geheimhaltung erfordert 2057). Polus.

Rebre
Luthers

(1057) Unter diesen angeführten Erklärungen verdiente wohl die erste, welche in dieser sowol, als in III. Band. N n n n n

Jahr
der Welt
2981.

bist du nicht ein Seher? Kehre wieder um in die Stadt mit Friede: auch euer beyder Söhne, Ahimaaz, dein Sohn, und Jonathan, der Sohn Abjathars, mit euch. 28. Gehet, ich will auf den flachen Felsern der Wüste verziehen, bis ein Wort von euch komme, daß man mir ansage. 29. Also brachte Zadok, und Abjathar, die Lade Gottes wieder nach Jerusalem; und sie blieben daselbst. 30. Und David gieng hinauf durch den Aufgang der Delbäume, hinauf gehend und weinend, und das Haupt war ihm verhüllet; und

v. 27. 1 Sam. 9. 9.

Kehre wieder um in die Stadt mit Friede. Als ein Mann des Friedens, der gar nicht an den Krieg denkt: sondern sich völlig dem Dienste Gottes ergiebt. Polus.

Auch euer beyder Söhne, 28. Dieses war noch ein anderer Bewegungsgrund, die Bundeslade zurück zu senden. Denn wie es nicht dienlich war, daß er dieselbe nebst den Priestern und Leviten, welche sie besorgen mußten, bey sich behielt: so konnten auch diese dem Könige anderwärts mehr Dienste leisten, als in seinem Lager. Patrick.

28. Gehet, ich will auf den flachen Felsern der Wüste verziehen. David verließ sich vollkommen auf die Priester, daß sie ihn nicht verrathen würden. Denn er machte ihnen bekannt, wo er eine Zeitlang ausruhen wollte, und wo er Nachricht von ihnen erwartete. Patrick.

Bis ein Wort von euch komme. Von dem Vorhaben Absaloms, wornach David sich in seinem Zuge richten wollte. Patrick.

29. Also brachte Zadok, und Abjathar, die Lade Gottes wieder nach Jerusalem. Weil hier, und v. 33. Zadok vor Abjathar genennet wird: so scheint solches anzudeuten, daß der erstere einen Rang über den andern gehabt habe ¹⁰⁵⁸). Eben dadurch scheint auch dasjenige bestätigt zu werden, was

Josephus sagt, daß Zadok ein Freund des Könige gewesen, und, weil er sich beständig bey dem Könige befand, höher geachtet gewesen sey, als Abjathar. Patrick.

30. Und David gieng hinauf ... hinauf: gehend und weinend, und das Haupt war ihm verhüllet; und er selbst gieng barfuß. Zum Zeichen seiner großen Traurigkeit, Demüthigung, und Scham wegen seiner Sünden, wodurch er dieses Uebel über sich gezogen hatte. Denn dieses war die gewöhnliche Kleidung der Leidtragenden, Cap. 19. 4. Esch. 6, 12. Jes. 20, 3. 4. Jer. 14, 3. 4. Dadurch wollte er auch, wegen seiner vorigen Wollust und Eitelkeit, eine heilige Nahe an sich selbst ausüben. Polus. Salviauus merket hierüber an, daß David ganz niedergeschlagen und demüthig hin gieng, in der Gestalt eines Knechtes, oder vielmehr in der Kleidung eines Leidtragenden. Denn die Verhüllung des Hauptes, und das Barfuß gehen, waren Zeichen der Scham, der Demüthigung, und einer großen Unruhe, dergleichen war an dem großen Verhöhrungstage gebräuchlich, wie man in dem Eoder Jorna findet n). Die jüdischen Lehrer sagen aber, daß man alskern wolle, ne oder leinere Socken: nur keine lederne Schuhe, habe anziehen dürfen. Dieses beobachtete man auch bey Begräbnissen, wie Buxtorf in seiner Ju-

Lutheri Uebersetzung ausgedrucket ist, den Vorzug. Die Meynung Davids wäre alskern dies: da du ein solches Amt hast, welches du nicht mir allein, sondern ganz Israel zum besten bekleidest, so will ich nicht, daß das Volk deiner entbehren, und mir nur allein der Vortheil deiner Gegenwart zu gut kommen solle. Kehre demnach um 2c. bey der zweyten Meynung ist zu bemerken, theils, daß das Lob einer durchgreifenden Einsicht hier nur dem Zadok beygelegt wird, nicht aber denen übrigen Personen; welche doch zugleich mit ihm umkehren sollen; theils, daß man nichts findet von einer großen und wichtigen Sache, darinne David den Zadok als einen besonders verständigen Mann, gebrauchen wollte. Weil aber gleichwol einige bey der ersten Erklärung Schwierigkeiten zu finden vermeynen, so wollten wir fragen, ob irgend eine dritte Meynung Deyfall verdienen? Sie bestünde darinn: David hatte befohlen, die Bundeslade zurück zu bringen: und man kann glauben, daß man mit der Vollziehung dieses Befehls nicht lange werde getäumet haben. Vermuthlich machte Abjathar und Zadok, denen es befohlen war, selbst Anstalten dazu. Indem die Lade aufgehoben, und hinweggetragen wurde, redete David den Zadok an: Sieheßt du es nicht? (Also wären die Worte zu übersetzen:) daß nämlich die Lade wieder zurück geht? Er wollte sagen: Wo die Lade des Herrn ist, da sollen auch die Diener des Herrn seyn; und wie nun jene wieder zurück gebracht wird, also folge ihr auch du und die übrigen Priester. Wenn unten v. 29. von Zadok und Abjathar gesagt wird, daß sie die Lade Gottes wieder nach Jerusalem gebracht haben, so kann solches nicht anders verstanden werden, als daß die Lade in ihrer Begleitung daselbst angekommen sey; folglich dieser Meynung nicht entgegen stehen: denn das Hinwegtragen der Lade selbst, kam diesen Personen nicht zu.

(1058) Da uns oben gesagt worden: non datur prius et posterius etc. so wird hier aus denen vor oder nach stehenden Namen, gar auf den Rang der Personen geschlossen. Da aber Abjathar der Hohepriester gewesen, so kann Zadok keinen Rang über denselben gehabt haben.

und er selbst gieng barfuß; es hatte auch alles Volk, das mit ihm war, ein jeglicher sein Haupt verhüllet, und giengen hinauf, hinaufgehend und weinend. 31. Da gab man David zu erkennen, und sagte: Achitophel ist unter denenjenigen, die sich mit Absalom verbunden haben; da sprach David: o Herr, mache doch den Rath Achitophels zur Thorheit. 32. Und es geschah, da David bis auf die Höhe kam, daß er daselbst Gott anbethete; siehe, da begegnete ihm Husai, der Architer, der seinen Rock zerrissen, und Erde auf seinem Haupte hatte. 33. Und David sprach zu ihm: wenn du mit mir

Vor
Christi Geb.
1023.

v. 32. Jos. 16, 2.

fort-

den Schule o) zeigt. Ein gleiches war zu den Zeiten Ezechiels gebräuchlich, Cap. 24, 17. Es war solches auch den Heiden nicht unbekannt. Bey großem Elende giengen dieselben barfuß, wie der vortreffliche Ezechiel Spannheim, in seinen Anmerkungen über den Lobgesang des Callimachus über die Ceres p), angemerkt hat. Patrick.

n) Cap. 8. o) Cap. 49. p) v. 125.

Es hatte auch alles Volk, das mit ihm war, u. Vermuthlich ist dasselbe gleichfalls barfuß gegangen, wie der König, dessen Beyspiele es folgte. Patrick.

W. 31. Da gab man David zu erkennen. Oder: David gab zu erkennen; das ist: nachdem er hienun von Nachricht erhalten hatte: so meldete er solches seinen Freunden und Nachfolgern, um sie zu ermuntern, daß sie sich, in dem folgenden Gebethe, mit ihm vereinigen möchten. Polus.

Achitophel ist unter denenjenigen, die sich mit Absalom verbunden haben. Dieses mußte David sehr nahe gehen, weil Achitophel ein sehr verständiger Mann war, den er für seinen Freund hielt, Ps. 55, 13. Patrick.

Da sprach David: o Herr! mache doch den Rath Achitophels zur Thorheit. David bethete, Gott möchte den Achitophel dergestalt bethören, daß er einen unverständigen Rath gäbe; oder, der Rath desselben möchte, als thöricht, verachtet und verworfen werden; oder, dieser Rath möchte auf eine thörichte Weise in das Werk gerichtet werden, und also übel ausschlagen. Patrick, Polus.

W. 32. Und es geschah, da David bis auf die Höhe kam, daß er daselbst Gott anbethete. In dem er das Angesicht nach Jerusalem zu kehrte, wo die Bundeslade, und die Stifftshütte, waren, welche er von der Spitze des Berges sehen konnte. Man vergleiche hiemit 1 Kön. 8, 44. 48. Dan. 6, 11. Patrick, Polus. Vielleicht hat David nicht allein deswegen die Gelegenheit wahrgenommen, Gott auf der Höhe des Oelberges anzubethen, weil er von hier den Berg Zion sehen konnte, wo das Gezelt aufgerichtet war, das zum Aufenthalte der Bundeslade diente, welche ein Zeichen der göttlichen Gegenwart, und ein Vorbild des Mesias, gewesen ist, wohin man sich auch zu wenden pflegte, wenn man die göttliche Majestät anrufen wollte, 1 Kön. 8, 44. 48. Dan. 6, 11. sondern auch deswegen, weil er von hier die Bundeslade selbst

sehen konnte, da sie nach Jerusalem zurück geführt wurde. Dadurch wurde er bewogen, um so viel brünstiger und beweglicher zu Gott zu bethen, weil er nicht wußte, wie lange es noch währen würde, ehe er dieses Zeichens der göttlichen Gegenwart wieder genießen könnte, dessen er durch diese Flucht beraubet wurde. Gesells. der Gottesgl.

Siehe, da begegnete ihm Husai, der Architer. In dem Stamme Ephraim lag eine Stadt mit Namen Archi, Jos. 16, 2. Hier war Husai vermuthlich geboren und erzogen. Da er nach Jerusalem kam; so wurde er einer von den geheimen Raths Davids, weil er wegen seiner Weisheit berühmt war: denn sonst würde Absalom ihn nicht so bereitwillig angenommen, oder ihm seine Geheimnisse anvertrauet haben. Patrick. Dieses war die erste Erfüllung des Gebeths Davids, daß der Rath Achitophels zur Thorheit werden möchte. Kaum hatte David dieses Gebeth gethan, so schickte Gott ihm den Husai zu, den er mit einer solchen Weisheit begabet hatte, daß die Anschläge Achitophels durch ihn zu Schanden gemacht werden konnten. Gesells. der Gottesgl.

Der seinen Rock zerrissen, und Erde auf seinem Haupte hatte. Dieses waren Zeichen einer großen Traurigkeit. Johann Braunius q) hat gezeigt, daß das Kleid, welches hier חֲבִישׁ genannt wird, rund gewesen ist, wie unsere Chorröcke, und Armeel gehabt hat, worein man die Hände und Arme stecken konnte. Diese Kleidung wurde nicht allein unter den Juden: sondern auch unter den Ägyptern und Assyriern, von vornehmen Personen getragen, wie der gemeldete Schriftsteller anmerket. Wir sind daher geneigt, zu glauben, daß Husai keine gemeine Person: sondern ein angesehenere Mann, gewesen ist. Patrick.

q) De Vestitu sacerdot. Hebr. L. 2. c. 2. sect. 13. 14.

W. 33. Und David sprach zu ihm: wenn du mit mir fortrichst: so wiest du mir zu einer Last seyn. Das ist, du wirst meinen Aufwand, meine Sorgen, und meine Bekümmerniß wegen besorgen, was dir begegnen möchte, vergrößern helfen. Denn vermuthlich war Husai ein alter Mann, der sich besser in die Nachstube, als in den Krieg, schickte. Polus. David sagte dieses, weil er nicht genug mit Lebensmitteln für sein eigenes Hofgesinde versehen war. Husai war kein Soldat: sondern ein königlicher